

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

8

Donnerstag, den 20. Januar 1910

46. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 15. Jan. Für ein neues Gebäude der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Stuttgart ist unter den deutschen Architekten ein Wettbewerb zur Erlangung von Plänen ausgeschrieben worden. Die Preise betragen 8000, 6000, zweimal 4000, sowie mehreremal 1000 M.

— Eine in Stuttgart am Sonntag stattgefundene öffentliche Versammlung Württemb. Industrieller, die vom Württ. Industrieverband einberufen war, nahm folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung der Württ. Industriellen hält die Schaffung eines Wasserwegs bis in das Herz des Landes für eine Lebensfrage der württembergischen Industrie und der Volkswirtschaft des ganzen Landes. Sie erwartet von der Regierung und den Landständen, daß die hierfür nötigen Verträge in Bälde abgeschlossen werden. Sollte der Kanal nur durch Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen möglich sein, so sind weitgehende Sicherheiten dafür zu verlangen, daß diese Gebühren nur zu Zwecken des Wasserbaues und nicht zu fiskalischen Zwecken erhoben und daß sie in ihrer Höhe gesetzlich begrenzt werden.“

Stuttgart, 15. Jan. Die Anmeldungen zu der unter dem Protektorat des Königs stehenden Fachausstellung deutscher Flaschner, Klempner und Installateure, die vom 4.—20. Juni 1910 hier stattfindet, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Es liegen zahlreiche und bedeutende Beteiligungen vor, besonders wird die Maschinen- und Werkzeugmaschinenbranche ein umfassendes Bild der heutigen Hilfsmittel der weitverzweigten Branche geben, ebenso wird die Blechwarenfabrikation, sowohl die der Gebrauchs- wie der feineren- und Luxuswarenfabrikation, durch hervorragende Firmen zahlreich vertreten sein. Eine bedeutende württembergische Firma von Weltruf wird glänzend ausstellen. Die Beleuchtungs- und Installationsbranche dürfte einen sehr breiten Raum einnehmen, mit all den vielen Neuerungen auf diesem Gebiete, besonders die sanitären und hygienischen Anlagen werden die Interessenten befriedigen. Mechanische Schieb-, Dreh-, Anstell- und Dachleitern, Sicherheitsvorrichtungen usw. werden eine besondere Gruppe bilden. Auch die neueren Löt-, Schweiß- und Schneidverfahren wird man auf der Ausstellung sehen können.

Stuttgart, 17. Jan. Der Hauptauschuß der vom 16. Juli bis 2. August in der Gewerbehalle stattfindenden Ausstellung für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe, Kochkunst und verwandte Gewerbe hielt eine Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß der König das Protektorat übernommen habe. Es wurden sodann verschiedene Kommissionen gebildet. Die Garantiezeichner haben bis jetzt 11000 M. gezeichnet.

Stuttgart, 17. Jan. Graf Zeppelin hat in den letzten Tagen in seiner Villa am Herdweg den Besuch des Geh.Rat Lewald und des Prof. Hergesell gehabt. Bei den Besprechungen hat es sich um die Vorbereitungen für die in Aussicht stehende Expedition nach dem Nordpol mittels eines Z-Ballons gehandelt. — Der Stuttgarter Verein für Luftschiffahrt plant in diesem Frühjahr die Vorführung von Aeroplan-

flügen. Als Terrain ist der Cannstatter Exerzierplatz in Aussicht genommen.

Stuttgart, 19. Jan. In der Schadensersatzklage des bei der Echterdinger Katastrophe verunglückten Mechanikers Boehler gegen den Grafen Zeppelin hat das Landgericht Beweisbeschuß dahin verkündet, daß die Majore Groß, Pariseval und Sperling am 2. und 3. März vernommen werden.

Keutlingen, 15. Jan. Wie tief einschneidend die auf 1. April 1910 erfolgende definitive Aufhebung der Fleischsteuer für die städtischen Finanzen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß der Einnahmeausfall für Keutlingen rund 65000 M. ausmacht, ohne daß dafür geeigneter Ersatz durch Erschließung anderer Steuerquellen geschaffen werden konnte.

— Nach dem neuesten Verzeichnis der in Württemberg für den evangelischen Kirchendienst zur Verfügung stehenden Kandidaten waren auf 1. Januar 1910 verwendet oder verwendbar 245 junge Männer. (1909 257; 1900 398, also jetzt gegenüber dem Stand vor 10 Jahren eine Abnahme um 153!) Im „Stift“ in Tübingen studieren evangelische Theologie 147 junge Leute, außerhalb des Stifts in der „Stadt“ 55. In den Gymnasien des Landes lernen Hebräisch im ganzen 83 Schüler, tragen sich also mit der Absicht, später sich der Theologie zu widmen. (1906 114). Während sonst so viele Berufsarten mit Bewerbern überfüllt sind, droht im Kirchendienst Mangel an Leuten.

Altensteig, 17. Jan. Ueber Ueberberg ist ein Zug Schneegänse beobachtet worden, der unter lautem Geschrei in südwestlicher Richtung weiterflog. Danach würde uns noch ein ziemlich strenger Winter bevorstehen.

Schechingen, O.A. Aalen, 18. Januar. Gestern früh wurde die Leiche des seit ca. sieben Wochen vermißten Schultheißen Krieger zwischen Laubach und Leinroden in der Lein aufgefunden.

Oberndorf, 13. Jan. Hier ist der seltene Fall eingetreten, daß ein zum Gemeinderat Gewählter vom Oberamt nicht bestätigt wurde. Die vorgelegte Behörde versagt dem hiesigen Oberamtspfleger die Genehmigung zum Eintritt in das Gemeinderatskollegium (der Gewählte war bisher Mitglied des Bürgerausschusses), weil mit der Annahme dieser Wahl ein Nebenamt übernommen würde. Hiezu ist zu bemerken, daß aber die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien dahier keine Tagelöhner beziehen. Der Bezirksrat, der in dieser Sache angerufen wurde, stellte sich auf den Standpunkt des Oberamtes. Seitens der vereinigten bürgerlichen Kollegien wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Amt eines Gemeinderats als Ehrenamt anzusehen sei. Es muß jetzt die Zustimmung der Amtsversammlung bzw. der Kreisregierung eingeholt werden.

Künzelsau, 15. Jan. Fast zu viel des Segens hat eine Familie in der Gemeinde Westernhausen erfahren. Die Mutter schenkte dieser Tage vier gesunden Buben das Leben.

Von der oberen Donau, 17. Jan. (Vom neuen Donaueschingen.) Wer seit dem großen Brande nicht mehr in der kleinen Fürstenstadt gewesen ist, ist höchst erstaunt, wenn er sie heute betritt. Ist zwar auch der abgebrannte

Teil noch nicht ganz wieder aufgebaut, so verraten doch die einzelnen neuen Straßenzüge eine überaus geschmackvolle Bauart und den neuen schönen Baustil. Die einzelnen Häuser sind praktisch eingerichtet und eingeteilt, mit einfacher, aber schmucker Architektur, ins Gesamtbild sich trefflich einfügend. Wenn einmal die Neustadt fertiggebaut ist, wird Donaueschingen noch mehr als bisher ein Anziehungspunkt für die Fremden sein.

— Wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, soll sich der „Nordpolfahrer“ Cook „inognito“ in einem Sanatorium in der Nähe von Heidelberg aufhalten. Sein Gesundheitszustand soll infolge der letzten Ereignisse sehr stark gelitten haben.

— Der Zentralauschuß der Freisinnigen Volkspartei hat sich einmütig für den Zusammenschluß der drei linksliberalen Parteien ausgesprochen. Der konstituierende Parteitag der neuen Partei wird am 6. März in Berlin zusammentreten. Die Bezeichnung „Deutsche freisinnige Volkspartei“ hat wenig Anklang gefunden. Statt dessen wird nun die Bezeichnung „Deutsche Fortschrittspartei“ vorgeschlagen.

Berlin, 19. Jan. Nach neueren Meldungen des „B. Z.“ haben die jüngsten Nachforschungen über den Nachlaß des Königs Leopold zur Auffindung neuer Werte geführt. Den Ermittlungen einer Wiener Stelle zufolge handelt es sich um ziemlich bedeutende Werte in Kongoaktien, ferner um kostbare Schmuckgegenstände, die König Leopold der von ihm geplanten Koburger Stiftung überantwortete. Durch eine Einziehung dieser neuen Werte würde sich nach vorläufigen Berechnungen die Erbschaft der drei Prinzessinnen auf etwa 90 Millionen Francs erhöhen, so daß auf jede Erbin 30 Millionen Francs entfielen.

Berlin, 19. Januar. Frau v. Schönebeck, die Heldin der Allensteiner Offizierstragödie, ließ sich gestern in London mit einem Berliner Schriftsteller trauen.

Berlin, 18. Jan. Aus Petersburg meldet ein Privattelegramm: Die Jarin fiel gestern in eine tiefe Ohnmacht, die über eine Stunde andauerte. Der Leibarzt Dr. Botkin und die bekannten Psychiater Prof. Rosenbach und Bechtiere wurden sofort hinzugezogen und machten Aethereinspritzungen. Die Jarin erlangte darauf das Bewußtsein wieder, blieb aber noch 3 Stunden in einem Dämmerzustand. Die Ärzte traten gestern dreimal zu einer Beratung zusammen und stellten fest, daß keine Gefahr vorhanden sei. Die Krankheitsercheinungen beruhen auf hysterischer Basis und nervösem Herzzustand.

— Zu den Diamantensunden in Deutsch-Südwestafrika gesellen sich laut Magdeb. Ztg. Petroleum- und Kohlenfunde in Kamerun.

— Das Befinden der Jarin erregt große Beunruhigung. Am Sonntag fand in Jarstöße Selo eine Konsultation von Nervenpezialisten statt, deren Ergebnis nicht bekannt ist.

— Prinz Philipp von Koburg hat, einem Druck der Gräfin Longay nachgebend, seinen Anspruch auf Geltendmachung seiner Forderungen gegen seine gewesene Gemahlin, die Prinzessin Luise, zurückgezogen.

— Gestern abend um 10 Uhr 16 Min. sind von einem Güterzug Stuttgart—Bruchsal bei der Durchfahrt durch Vietigheim 10 Güterwagen entgleist. Auf der Bergseite ist das Bahnsteigdach eingestürzt. Die zwei Hauptgleise der Bergseite sind auf einige Stunden gesperrt. Verletzt wurde niemand. Der Betrieb ist nicht gestört.

München, 17. Jan. Die Luftschiffahrt-Zeppelein-Aktiengesellschaft hat auf eine Anfrage des Verschönerungsvereins Garmisch erwidert, daß sie eventuell in diesem Jahr ebenfalls Fahrten bei angemessener Beteiligung von München nach Oberammergau ausführen werde.

München, 15. Jan. Das in Augsburg erscheinende „XX. Jahrhundert“ teilt jetzt mit aller Bestimmtheit mit, daß Pater Benno Auracher, der frühere Generaldefinitor des Kapuzinerordens, sich verheiratet hat. Der 55jährige Auracher, der seinen Namen Benno in Bernhard abänderte, vermählte sich in London mit der 33jährigen Anna Karolina Schmidt, Tochter des verstorbenen, bei der Eisenbahndirektion Augsburg tätig gewesenen Regierungsrats Schmidt. Die junge Frau Auracher ist eine elegante schlanke Blondine. Sie studierte Medizin, während ihre Schwester Eleonore sich der Philologie widmete. Die Schwestern besitzen in München zwei große Anwesen. Als die ältere Schwester vor einem Monat verreiste, ahnte niemand, daß der Zweck dieser Reise die Verheiratung mit dem einstigen gefeierten Kanzlerredner war.

New-York, 15. Jan. Die Schneestürme, die von beispielloser Heftigkeit waren haben alle Teile der Vereinigten Staaten heimgesucht. Der Sturm hat die meisten Telegraphen- und Telefonleitungen entweder zerstört oder durch Schnee verweht. Die Verbindungen der Nord- und Oststaaten mit den Mittel- und Weststaaten sind unterbrochen. Viele Städte sind vom Verkehr abgeschnitten. Bei Abgang dieses Telegramms herrschte bereits seit 18 Stunden ununterbrochener Schneefall. Tausende von Menschen in den Vorstädten der Riesenstädte sind am Verlassen ihrer Häuser gehindert. In den verkehrsreichsten Straßen sind Tunnels durch die Schneeberge gegraben, um die notwendigsten Verbindungen herzustellen. Das Publikum ist ohne Zeitungen und ohne Post.

Ans Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. Jan. Der seit einigen Tagen anhaltende Regen hat die Wassermassen der Enz derart verstärkt, daß dieselbe aus den Ufern zu treten drohte und Hochwasser zu befürchten war. Alle Vorbereitungen zur Vorbeugung einer Katastrophe waren getroffen. Seit gestern geht das Wasser wieder zurück, so daß vorerst die Gefahr beseitigt ist, falls nicht wieder erneuter ausgiebiger Regen einsetzt.

Herrenalb, 17. Jan. Herr Stadtpfarrer Stöckle hier, welcher seit einer Reihe von Jahren hier wirkte, wurde auf die evangelische Pfarrei Münster, Dekanats Cannstatt, versetzt.

Neuenbürg, 17. Jan. In der Nähe des Friedhofs in Birkenfeld wurde der frühere Goldarbeiter G. Fr. Bollmer von dort im Wald tot aufgefunden. Er wurde beim Holz sammeln von einem epil. Anfall betroffen und ist erstickt.

Schiffwasser nachrichten.

Nagold, 19. Jan. Wie infolge des anhaltenden Regenwetters mit vorhergegangenen Schneefall schon gestern abend zu befürchten war, sind Nagold und Waldach über die Ufer getreten; nachts um 1 Uhr war schon die ganze Talsohle der Nagold überflutet. Das Wasser reichte bis an die Maierstraße, wo sämtliche Keller unter Wasser gesetzt wurden. Die Wiesen am Aeb bildeten einen großen See. Der Uebergang der neuen Brücke beim Schiff war nur noch ca. 30 cm über Wasser, das Gasthaus zum Schiff vom Verkehr abgeschnitten. Kurz nach 4 Uhr wurde das zweite Wachkommando der Feuerwehr alarmiert. Bezüglich des durch das Wasser angerichteten Schadens ist noch nichts näheres bekannt.

Tübingen, 19. Jan. Infolge des seit gestern andauernden Regenwetters ist der Neckar in der letzten Nacht überall über seine Ufer getreten. Das ganze Tal auf- und abwärts gleicht

einem See. Die schmutzigen Wellen führen verschiedene Gegenstände, wie Holz, mit sich. Auch die Steinlach geht ziemlich hoch und braust in wildem Lauf daher.

Cannstatt, 19. Jan. Die gestrige Nacht mit ihrem anhaltenden Regen hat auch den Neckar in unserer Gegend zu schnellem Steigen gebracht. Schon in der Frühe des Tages trat er an den niedergelegenen Stellen teilweise über die Ufer. Gegen Mittag, als auch von außerhalb weitere Meldungen über schnelles Steigen eintrafen, begann die „Insel“ allmählich im Wasser zu versinken. Ein großer Teil der Insel steht jetzt meterhoch unter Wasser. Kanal und Neckar sind auch an den unmauerten Uferändern ufervoll. Mit gewaltigem Schäumen eilen die Wogen daher. An der Wilhelmsbrücke reicht das Wasser bereits bis an die Brückenbogen. Die Pfeiler sind bis auf ein winziges Restchen im Wasser verschwunden. An der kleinen Mulde auf der Münsterstraße ist der Neckar bereits an die Straße herübergetreten und überflutet eine Strecke weit das Gleis der Münster-Straßenbahn.

Gerichtssaal.

Tübingen, 17. Jan. (Strafkammer.) Zwecks Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen war im Sommer 1909 in Pforzheim unter den Maurern ein Streit ausgebrochen. Zu den Beteiligten gehörte auch der Zementarbeiter Robert Gerwig in Pforzheim. Am 18. August war er in Birkenfeld dem am Ausstand nicht beteiligten, in einem dortigen Steinbruch arbeitenden Maurer Dill von Conweiler, der nach dem Geschäft mit noch anderen arbeitswilligen Arbeitern auf dem Weg zum Bahnhof Birkenfeld begriffen war, entgegengetreten, fragte ihn und seine Kollegen, ob sie nicht wissen, daß in Pforzheim gestreikt werde und sagte dann mit drohend erhobenem Stock: „Wenn Ihr morgen abend wieder kommt, dann bekommt Ihr Hiebe, dann spuckt mit Euch!“ Als dann am darauffolgenden Abend Dill mit noch anderen Arbeitern wiederum auf den Bahnhof Birkenfeld gehen wollte, sahen sie in dessen Nähe 6—7 mit Farneischwänzen bewaffnete Maurer stehen, unter denen sich auch Gerwig befand, der mit einem Stock auf- und abpatrouillierte. Da nach der seitens des Gerwig tags zuvor ausgestoßenen Drohung Dill befürchtete, daß Gerwig und seine Begleiter es auf einen tätlichen Angriff abgesehen haben, gingen er und seine Begleiter nicht auf den Bahnhof und fuhren erst mit einem späteren Zug ab. Inzwischen war der Landjäger dazugekommen, vor dem die Streikposten, allen voran Gerwig, die Flucht ergriffen. Infolge dieses Vorkommnisses hat der Maurer Dill seine alte Arbeitsstelle in Birkenfeld aufgegeben, weil er, wie er sagte, nicht jeden Abend sich in Lebensgefahr begeben wolle. 14 Tage gelang es ihm nicht, neue Arbeit zu finden und er hatte hiedurch einen Verdienstverlust von 80 Mk. Gerwig wurde vom Schöffengericht Neuenbürg wegen Nötigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte zog die Drohung in Abrede und machte geltend, daß er am 19. August nur deshalb beim Bahnhof gewartet habe, um von auswärts kommende Maurer auf den Pforzheimer Streik aufmerksam zu machen und sie zum Streik einzuladen. Die vom Angeklagten erhobene Berufung wurde mit Kostenfolge verworfen.

Stuttgart, 17. Jan. Der Kaufmann Heinrich Priester betrieb hier ein Herrenwäschegeschäft, das im Oktober 1908 in Konkurs geriet. Mit Zustimmung der Gläubigerversammlung übernahm er das noch vorhandene Warenlager im Einkaufswert von 16000 Mk., wozu ein Freund von ihm das Geld hergab. Sodann veranstaltete er einen Konkursmassenausverkauf, den er durch Anzeigen in den Zeitungen und durch Plakate an den Schaufenstern ankündigte. Auf diesen Plakaten stand in auffallend großer Schrift „Konkursmassenausverkauf“, alle Waren bis 50% reduziert, während in kleiner Schrift die Worte „und Ergänzungswaren“ hinzugesetzt waren. Priester hatte nämlich für 20.000 Mk. Waren nachbezogen. Der Bund für Handel und Gewerbe stellte Strafantrag wegen unlauteren Wett-

bewerbs. Das Schöffengericht erblickte in der Art der Ankündigung und dem auffallenden Mißverhältnis der nachbezogenen Waren zu der ursprünglichen Konkursmasse ein Vergehen gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und verurteilte Priester zu 100 Mk. Geldstrafe. Die Strafkammer bestätigte das schöffengerichtliche Urteil. Nunmehr legte Priester Revision beim Oberlandsgericht ein, die aber verworfen wurde.

Unterhaltendes.

Ein Abenteuer

Erzählung von Gert Hartenau.

[Nachdruck verboten]

(Schluß.)

Der Fürst war ein fesselnder Erzähler. Er schilderte sein Vaterland in glühenden Farben, sprach über das rumänische Volk, dessen Sitten und Eigenarten. Auch von seinen Reisen erzählte er; von Paris, der Riviera, von Rom, dem Papst, von Königen, Fürsten, fremden Völkern und Ländern — er kannte sie alle.

Ilse kam es vor, als mache sie selbst, im Fluge, alle diese Reisen mit. Wie im Traume hörte sie auf seine melodische Stimme. Und sonderbar: seine Augen, vor denen sie sich so gefürchtet hatte, daß sie glaubte, in sie nicht ein zweites Mal ohne Beängstigung blicken zu können, strahlten eine Herzensgüte aus, die ganz gefangen nahm.

Plötzlich erhob sich der Fürst und sah gespannt auf einen Diener in Livree, der soeben eingetreten war und auf den Fürsten zukam. Mit devoter Verbeugung schien er in rumänischer Sprache eine Meldung zu machen, die den Fürsten beunruhigte. Er beugte sich zu Ilse, entschuldigte sich für einige Augenblicke und verließ mit dem Diener den Salon.

Nun saß Ilse allein mit ihrem Gedanken und Träumen. Sie nippte an ihrem Glase, und blickte öfters durch das Fenster auf das gewaltige Leben und Treiben des Platzes. Plötzlich, mit weit aufgerissenen Augen, starrte sie auf die andere Seite des Platzes, denn da stand der Fürst. Sie hätte es nicht für möglich gehalten, wenn er jetzt sich nicht gerade unter einer elektrischen Bogenlampe halb umgewandt hätte, so daß das Licht voll auf seinem Gesicht ruhte. Aegerlich stand sie auf. Wie ungalant, sie hier in einem Weinsalon allein zu lassen!

Der Oberkellner trat an ihren Tisch. Gnädige Frau befehlen?

„Meinen Hut und Mantel,“ forderte sie erregt.

Hastig kleidete sie sich an, und hochaufgerichtet schritt sie aus dem Gemach. Draußen atmete sie erleichtert auf. Die kalte Luft besänftigte etwas die Erregung. Fester faßte sie ihr Kleid und trat auf die Straße.

Ein schwarzgekleideter Herr, der am Portal des Hotels stand und Ilse beim Verlassen desselben scharf ins Auge faßte, verlegte ihr den Weg. Empört blickte Ilse auf. „Mein Herr, was gestatten Sie sich?“ rief sie. Er aber sah ihr kalt ins Gesicht, lästet den Zylinder und antwortete: „Gnädige Frau müssen schon die Belästigung entschuldigen, da mein Amt mich dazu zwingt. Ich bin der Kriminalkommissar von Sölst,“ fügte er leise hinzu.

„Und was habe ich mit einem Kriminalkommissar zu tun?“ fragte Ilse tonlos.

„Ich bitte, gnädige Frau, mir nur einige amtliche Fragen zu beantworten,“ erwiderte er höflich.

Eine fürchterliche Angst befiel Ilse und ließ sie erbleichen, was dem scharfen Augen des Beamten nicht entging, und er lächelte fein, als Ilse vergeblich nach Worten rang.

„Gnädige Frau dürfen nicht so ängstlich sein, besonders wenn Sie ein gutes Gewissen haben. Ich habe doch wohl das Vergnügen,“ — mit einem sarkastischen Lächeln sagte er — „Fräulein Marianne Schulzen, die Freundin des Fürsten Lahovary, vor mir zu sehen?“

Ilse zuckte zusammen, das Entsetzen schnürte ihr die Kehle zu, und wie Hilfe suchend blickte sie um sich. Sie machte eine Bewegung, als ob sie fliehen wollte, schwankte aber und stürzte

in die Knie. Schnell stürzte sie der Beamte, winkte dann einer geschlossenen Droschke und hob sie hinein.

„Alexanderplatz!“ raunte er dem Kutscher zu, der verständnisvoll nickte. Nun schwang auch Herr von Sölft sich in den Wagen, schlug die Türe zu, und die Droschke rollte davon.

Ilse lehnte halb ohnmächtig in der Ecke des Wagens. Kriminalkommissar von Sölft betrachtete das schöne bleiche Gesicht mit mitleidigen Gedanken, und halb tröstend entfuhr es seinem Munde: „Seien Sie nicht so verzweifelt, Fräulein Schulzen, die Sache wird für Sie nicht so schlimm werden.“

Sie blickte ihn starr an, leise und stockend flüsterte sie: „Ich — bin nicht — Fräulein Schulzen!“

„Nicht?“ Erichrecht sah sie der Kommissar an. „Wer wollen Sie sonst sein?“

Ilse nannte Namen und Stand.

„Frau Ilse von Alten?“ wiederholte er erstaunt. „Aber, wie kamen Sie in Begleitung des Fürsten in jenes Hotel?“

Nun erzählte sie dem erstaunt zuhörenden Kommissar wahrheitsgemäß, was vorgefallen.

„Ah, — das ist doch . . .“ stieß er erregt hervor. „So wissen Sie nicht, daß Sie dem raffiniertesten Schwindler Europas in die Hände gefallen sind?“

„Unmöglich,“ rief Ilse. „Fürst Lahovary ist Attaché bei der hiesigen rumänischen Gesandtschaft, außerdem ein Freund meines verstorbenen Vaters.“

„Das hat er Ihnen wohl erzählt?“ fragte Herr von Sölft spöttisch.

„Ja, und ich glaube es,“ antwortete Ilse bebend. „So lügen kann niemand.“

„Wollen Sie den Beweis dafür?“ Er streckte seine Hand aus. „Bitte, geben Sie mir Ihr Handtäschchen.“

Ilse reichte es ihm verständnislos, schrie aber entsetzt auf, als der Kommissar es öffnete und sie darin nichts weiter erblickte als einen kleinen — Blumenstrauß.

„Nun?“ fragte er. Statt der Antwort stöhnte Ilse laut auf und weinte bitterlich.

Der Kommissar blickte nachdenklich auf sie. Sollte die Gefangene wirklich nicht jene „Schulzen“ sein? — Ihm wurde ganz heiß. Entschlossen erhob er sich und gab dem Kutscher ein Zeichen, zu halten. „Wo wohnen Sie, gnädige Frau?“ fragte er freundlicher.

Sie nannte weinend eine Hausnummer in der Bülowstraße.

„Gut,“ nickte der Beamte und rief die Adresse dem Kutscher zu. „Wir werden ja sehen.“ Auf der weiteren Fahrt fragte er: „Haben Sie noch nie etwas von Georges Manolescu gehört?“ wobei er Ilse durchdringend ansah.

„Wie sollte ich?“

Nicht lange darauf hielt der Wagen vor Ilsens Hause. Herr von Sölft war ihr beim Aussteigen behilflich, befahl dem Kutscher, zu warten, und begleitete Ilse in ihre im dritten Stock gelegene Wohnung. Er hielt gleich scharfe Umschau, bemerkte den achtungsvollen Gruß des Portiers, las den Namen „von Alten“ auf dem Porzellan Schild vor der Korridortür und

sah sich schließlich nach dem Eintritt einer würdigen alten Dame, der Frau Major von Mühl, Ilse's Mutter, gegenüber. Es stimmte alles, wie seine Gefangene es ihm mitgeteilt hatte. Er war ärgerlich, einen solchen Mißgriff getan zu haben, bat nur mit herzlichen Worten um Verzeihung, entschuldigte sich mit seinem schweren Beruf und ging.

Dann berichtete Ilse ihrer Mutter das böse Abenteuer. Frau von Mühl war außer sich. Rädern müßte man einen solchen Spitzbuben! Ihre Ilse, ihr goldenes Töchterchen in einen solchen Skandal zu verwickeln und dann noch zu bestehlen!

Am nächsten Morgen — sie saßen gerade am Kaffeetisch — brachte das Stubenmädchen einen großen Blumenstrauß, sowie einen Brief und ein Päckchen für Ilse. Ein Bote aus einem Hotel habe die Sachen gebracht.

Ilse öffnete hastig den Brief und las: „Sehr geehrte gnädige Frau! Es ist mir nicht möglich, Berlin zu verlassen, ohne mich von Ihnen zu verabschieden. Zugleich aber muß ich wegen der Verdrießlichkeit um Verzeihung bitten, die Sie meinethwegen durchmachten. Schieben Sie aber die Hauptschuld daran der Polizei zu, die absolut nicht zu bewegen ist, mit mir Freundschaft zu schließen, sondern mich stets verfolgt. Und doch stehe ich nur dort, wo Ueberfluß vorhanden ist, aber nie da, wo der Verlust schmerzlich empfunden. Demzufolge sende ich Ihnen anbei Ihr Eigentum zurück, sowohl das Geld, Ihre Legitimationspapiere wie auch den Brillantring Ihrer Frau Mutter. — Für die reizende Stunde, die ich mit Ihnen verplaudern durfte, herzlichen Dank, sie wird mir eine liebe Erinnerung bleiben; aber ich bitte auch Sie, gnädige Frau, an mich nicht mit Groll und Abscheu zu denken, sondern eher wie an einen Unglücklichen, der Mitleid verdient! Gott segne Sie und Ihr Kind, mögen Sie recht glücklich werden! Leben Sie wohl!“

Georges Manolescu.
Fürst Lahovary.“

Die beiden Frauen blickten eine Weile stumm vor sich nieder. Dann sagte Ilse: „Schade um ihn!“

Einige Stunden später kam Herr von Sölft, um mitzuteilen, daß der „Fürst“ leider „glatt wie ein Aal“ der Polizei entschlüpft und abgereist sei. Als er erfuhr, daß Ilse ihr Eigentum zurückerhalten habe, begleitet von einem schönen Blumenstrauß, da konnte Herr von Sölft vor Erstaunen kaum Worte finden. So etwas sei ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen.

— Ende. —

Vermischtes.

— Wie wichtig das Aufbewahren der Quittungskarten und der Bescheinigung über solche für die Erlangung einer Altersrente ist, geht daraus hervor, daß Altersrentenanwärter die im Jahre 1839 geboren sind und im Laufe 1909 ihr 70. Lebensjahr vollenden, an Beitragswochen nachzuweisen haben als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Diensthofboten, Handlungsgehilfen, Betriebsbeamte 720—760 Beitragswochen, als Hausarbeiter in der Tabakfabrikation 680—720 Beitragswochen, in der Textilindustrie 520—614

Beitragswochen, als Lehrer, Lehrerinnen, Erzieher, Gesellschafterinnen, sonstige Angestellte 340—400 Beitragswochen. Der Nachweis wird aber durch Vorlage der Quittungskarten oder der Bescheinigungen über solche erbracht. Sind die Karten oder Bescheinigungen verloren gegangen, so tritt ein umständliches und zeitraubendes Verfahren ein und der Altersrentenanwärter kann mit dem Tod abgehen, bis seine Ansprüche geregelt sind.

— Die Millionäre in Württemberg.

In Württemberg gibt es 60 Personen, die im Jahre 1908 ein steuerbares Einkommen von insgesamt 24 Millionen aufweisen und hiefür eine Steuer von 1200000 Mk. bezahlten. Ein Einkommen von 200000 Mk. hatten 21 physische Personen, ein solches von 250000 Mk. 8, von 300000 Mk. 13, von 400000 Mk. 6, von 500000 Mk. 5, 600000 Mark bis über 2 Millionen 7 physische Personen. Die weitaus größte Zahl der württembergischen Millionäre ist im Neckarkreis zu finden und zwar gab es hier 32 Personen, die zusammen 13500000 Mk. steuerbares Einkommen hatten und hiefür 670000 Mk. Steuern bezahlten. Von dieser 32 fallen allein auf Stuttgart 21 mit einem Einkommen von insgesamt 9700000 Mk., aus dem 480000 Mark Steuern bezahlt wurden. Der Donaukreis ist der an Millionären nächst „schwere“ Kreis des Landes und zwar zählt man hier 13 Personen mit einem Gesamteinkommen von 4600000 Mk., während der Schwarzwaldkreis 11 Millionäre mit einem jährlichen Einkommen von insgesamt 3300000 Mk., der „arme“ Jagdkreis aber nur 3 Personen mit einem steuerbaren Einkommen von rund 2600000 Mark aufweist. Die absolut betrachtet nächstreichste Stadt nach Stuttgart ist Ulm. Hier gibt es 25 Personen, die einzeln ein jährliches Einkommen von mehr als 50000 Mk. haben, insgesamt aber 3200000 Mk. Einkommen zusammen versteuern müssen. An dritter Stelle kommt Neutlingen und nicht etwa Heilbronn. Es hat nicht weniger als 29 Personen mit einem jährlichen Einkommen von über 50000 Mark und versteuert 3800000 Mk. Darnach ist Neutlingen, wenn man seine niedere Einwohnerzahl in Betracht zieht, die verhältnismäßig reichste Stadt Württemberg, während Heilbronn mit 48 Personen, die jährlich 4600000 Mk. versteuern, an vierter Stelle zu stehen kommt.

(Das Trostmahl). Lise: Trude, du mußt mir die Hälfte von dem Kuchen abgeben; wenn ich dich nicht gehauen hätte, hättest du ihn nicht bekommen.

Bekanntmachung

Die Pläne über Feststellung bezw. Aenderung der Baulinien und der Straßen-Bisfere der **Neubachstraße, Charlottenstraße, Wilhelmstraße, Hohenlohestraße** u. **Querstraße XIII**, sowie die ortsbaustatutarischen Vorschriften über das Anbauen an diesen Straßen sind nunmehr fertig gestellt und liegen auf dem Rathaus-Stadtbauamt vom 20. Januar bis 5. Februar 1910 je einschl.

zur öffentlichen Einsicht auf.

Die Feststellung der Baulinien und der Bisfere bezw. Aenderung derselben erstreckt sich:

a. in der **Neubachstraße**: von Parz. 548/3 und Gebäude B 156 des Karl Krauß bis Geb. D 151 b und Parz. 361 des Joh. Wegel, auf der südlichen Seite und von der Querstraße XIII bis Parz. 542/6 des Rob. Krauß auf der nördlichen Seite.

b. in der **Hohenlohestraße**: von Querstraße XIII bis 542/6 des Robert Krauß auf der südlichen Seite und von Parz. 518 der E. Wegel We. bis zur Parz. 423 des Baddieners W. Schmid auf der südlichen Seite.

c. in der **Charlottenstraße**:

von Parz. 337 339 des Karl Krauß bis Geb. B 216 des Steinhauers Wilh. Schmid auf der südlichen Seite und von Gebäude B 186 des Otto Brachhold bis Geb. B 206 des A. Weimer auf der nördlichen Seite.

d. in der **Wilhelmstraße**:

von Gebäude B 206 des A. Weimer bis zu Gebäude B 157 des Christian Pfeiffer auf der südlichen Seite und von Parz. 546/2 der Franz Toussaint We. bis Parz. 543/3 je einschl.;

e. in der **Querstraße XIII** von Geb. B 185 des Fritz Komelsch und Gebäude B 158 bis zu Parz. 435 des Wilh. Bohnenberger und 434/1 des Joh. Pauke.

Dies wird mit der Aufforderung an alle Interessenten bekannt gemacht, etwaige Einsprachen gegen die Baulinien, Bisfere u. ortsbaustatutarischen Vorschriften binnen der obigen Frist schriftl. oder mündlich beim Ortsvorsteher geltend zu machen.

Wildbad, den 17. Januar 1910.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Vergleichen Sie alle Angebote in

Schuhwaren

in Bezug auf Auswahl, Qualität u. Preise, dann kaufen Sie sicher nur bei

Ferd. Schaefer, Pforzheim

Telef. 1959. Ecke Marktplatz u. Schloßberg.



Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung Militärpflichtiger von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Behrordnung Par. 32 lit. a—e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Erfasskommission vollständig erörtert werden können.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Wildbad, den 19. Januar 1910.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Mitte Oktober 1909:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen:	1 Milliarde Mk.
Bankvermögen	355 Millionen "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	551 "
" gewährte Dividenden	262 "

Alle Ueberträge kommen den Versicherungsnehmern zu gute.

Unverfallbarkeit Unaufsehtbarkeit Weltpolice
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskünfte
kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Herrn Fritz Rath, Bankbeamter, Wildbad.

Hotel Palmengarten

Samstag und Sonntag

Alekel-Suppe

Metzelsuppe.



wozu höfl. einladet

Bruno Köhler.

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

Malaga, Mene'scher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstrasse.

Eugen Blasberg u. Comp.

Stuttgart-Düsseldorf.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung, direkt ab Fabrik zu Fabrikpreisen:

Haushaltungsleitern von 3 bis 12 Stufen in den verschiedensten Ausführungen.

Haushaltungsleitern mit Gimeraufsatz, Doppeltrittleitern Anlegeleitern, ausziehbare Garten- und Saalleitern, Universalleitern, sehr praktisch, als Ersatz für vier einfache Leitern,

Sicherheitsfensterstuhl, zum Putzen der Fenster. Leiterstühle, Salon- und Ladentritte, Waschböcke, zu sammenlegbar,

ferner: **Rollschutzwände,** bester Schutz gegen Zugluft,
Cataloge u. Preislisten erhältlich durch unseren Vertreter
Daniel Fr. Treiber.
Inh. Robert Treiber.

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von U. Wildbrett, Wildbad.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“



Generalversammlung

am Sonntag, den 23. Januar 1910

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zur Sonne.

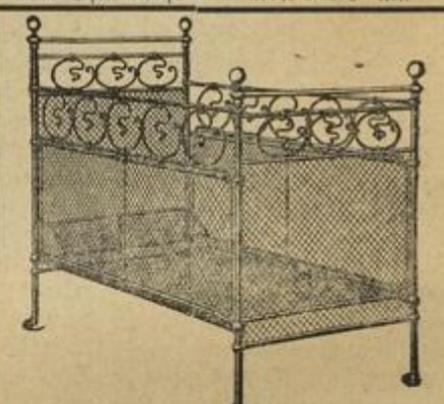
Tagesordnung:

- 1) Bekanntgabe des Rechenschaftsbericht vom Jahre 1909
- 2) Neuwahlen.
- 3) Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung findet der Verkauf der übriggebliebenen Gewinne von der Weihnachtsfeier statt. Die Kameraden werden zu recht zahlreichem Besuche eingeladen. Den 16. Januar 1910.

Der Vorstand.

Kinder-Bettstellen
mit Spiralrost von Mk. 9.50 an.



in jeder Ausführung und Preislage.

Kinderbetten

Woldecken, Steppdecken für Kinder, Wiegengardinen.

empfehlen

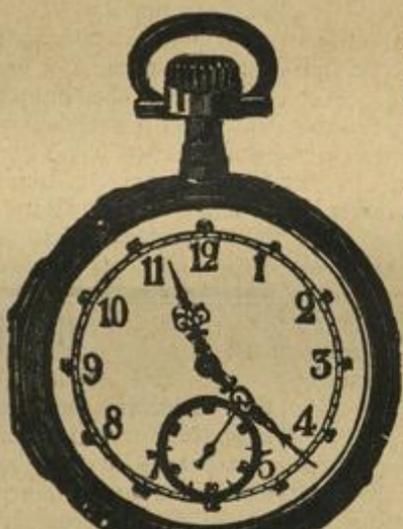
Weber & Langeneckert
Pforzheim, Ecke Markt u. Schlossberg.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren, Optischen Artikeln, Elektr. Taschenlampen und Zubehör.

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.



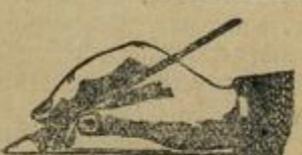
Hermes Korinthenaft.

Der beste Mostanatz der Gegenwart ohne Zuckerzusatz, einfach in der Handhabung, billig u. ausgiebig. 1 Portionentanne zu 100 Liter Mk. 7.50 empfiehlt

Fr. Treiber.

Wybert-Tabletten
Schützen **RAUCHERREINER SAUGER**
vor Husten Heiserkeit, Katarrh

Hunderte von Sängern und Gesangvereinen bezeugen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der **Wybert-Tabletten** auf den Hals. Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von **Wybert-Tabletten** erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—, Depots in Wildbad: **Dr. C. Megger, Kgl. Hofapotheker.**



Handelsschule Schüssler,
Pforzheim, Springerstraße 6 a
Gewissenhafte, gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Größter Erfolg garantiert!
Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.